

ich ihn nicht mehr sehn. Ich gehe morgen mit Anbruch des Tages auf die Jagd, und eh' ich aus dem Walde zurückkomme, muß er fort seyn, sonst geb' ich ihn das Geleit mit der Hesperische!" —

Diesen väterlichen Segen wartete Wilhelm nicht ab. Er ritt früh genug, nach einem betrübten Abschiede von seiner Mutter, — den sie durch eine schwere Goldbörse etwas zu erleichtern suchte — zum Thore hinaus und blickte nach dem rothen Dache des Schulhauses so lange zurück, als er noch in weiter Ferne die Spitze des Schornsteins erspähen konnte. „Hat der Herr was verloren?“ fragte in aller Unschuld sein Begleiter, ein vierschrotiger Bauer, dem man einen Hut mit grünen, rothen und gelben Federn auf den dicken, struppigen Kopf gedrückt hatte, um den ehrlichen Hans Michel zu einem stattlichen Reitknecht zu stempeln. Er bekam auf seine wiederholten Fragen keine Antwort, und machte im Stillen seine Glossen darüber.

26.

Die Hasenjagd.

Wilhelm that vier starke Tagereisen, ohne daß ihm ein bedeutendes Abenteuer auffieß. Er langte wohlbehalten vor den Thoren der Hauptstadt an. Es war ein heiterer Sommertag; ein bunter Menschenstrom ergoß sich aus hundert Gassen, um außerhalb der Mauern im Grünen zu lustwandeln und der lieblichen Abendkühle zu genießen. Wilhelm und Michel hatten so wenig als ihre Rosse jemals eine große Stadt gesehen; mancher alltägliche An-

blick war ein Wunder vor ihren Augen. Die Pferde spitzten die Ohren und scheuten sich bald vor einem Sonnenschirm, bald vor einem in der Luft flatternden Schleier; Michel ließ vor Erstaunen über eine sechs-spännige Kutsche den Zügel aus der Hand fallen und sperrte den Mund weit auf, als ob er im Schlaraffenlande sey und den Einflug gebratner Tauben erwarte; nur Wilhelm beobachtete den Anstand, gaffte weder rechts noch links, sondern sah, wie ein alter, weltfluger Mann, der in solchem Getümmel zu leben gewohnt ist, kalt und ernsthaft vor sich hin.

Eine Rotte muthwilliger Gelbschnäbel — die am Thore, durch das er einziehen wollte, über die Spaziergänger Musterung hielt und ihre Augen zum Theil mit Brillen gewaffnet hatte — witterte dennoch das Dorf an ihm aus und war gleich bei der Hand, ihn in die Klopse zu nehmen. „Ei, seht doch!“ — rief ein unbärtiger Fant mit einer fatalen, quäkenden Stimme — „da kommt Junker Don Quirotte mit seinem ehrsamem Knappen Sancho Pansa!“ — Die übrigen Laffen begleiteten diesen nagelneuen Einfall mit einem unbändigen Gelächter, stellten sich frech dem Reiter in den Weg und höhnten ihn mit tiefen Reverenzen. „Was soll der Narrenspäß?“ rief er entrüstet, und ritt ihnen scharf auf den Leib. Sie erschrocken über die unerwarteten Kapriolen seines Gauls, und flohn wie eine Heerde furchtsamer Schafe, die der Hirtenhund heßt. Wilhelm jagte sie eine Strecke vor sich her; sein Pferd zertrat einige kostbare Brillen, die beim Reißaus verloren gingen; die Schildwachen am Thore lachten und riefen ihm Beifall zu, und er hielt nun, ohne weiter beunruhigt zu werden, seinen Einzug in die Stadt, wo er vorläufig in einem Gasthose abstieg.

„Aber, gestrenger Herr,“ — sprach hier Michel in einem verweisenden Tone — „Sie hätten doch gegen die armen gebrechlichen Leute am Thore nicht so das Raube herauskehren sollen! Es ist ja Unglücks genug, wenn Gott einen blutjungen Christenmenschen mit Blindheit gestraft hat, daß er so wenig, als mein achtzigjähriger Großvater, ohne Brille Weg und Steg finden kann.“ —

„Spare Dein Mitleiden, guter Hans!“ antwortete Wilhelm lachend. „Diese Bursche sehn so scharf als wir; man hält's aber heutiges Tages für vornehm, sich blind zu stellen.“ —

„Nee, ist's möglich?“ rief der Bauer. „Nu, Gott erhalte mir meine g sunden Augen und meinen gesunden Verstand bis an mein sel'ges Ende!“ —

27.

Amors Unglück.

Am folgenden Tage suchte Wilhelm die Frau von Mfing auf, um das mütterliche Empfehlungsschreiben abzugeben. Es war Mittags gegen zwölf Uhr, als er ihr Haus erfragte, und von dem Thürsteher nach einem kleinen Examen eingelassen wurde. Man wies ihn in einen Vor'aal, wo er ein halbes Duzend Livreebedienten fand, die ihn dummdreist anglohten und seinen Gruß nicht erwiderten, ungeachtet sie bloß Gähnaffen feil hatten, und nicht durch das geringste Geschäft gehindert wurden, höflich zu seyn.

Er bat um Anmeldung bei der gnädigen Frau. Einer der Vortenröcke zog ihm mit unmanierlicher Hastigkeit den Langbein's sämmtl. Schr. XIV. Bd. 9